

GRÜßWORTE

Wie tanzen Elektronen? Wieso kommt es zu neuen Flüchtlingsbewegungen? Wie kann ein Foto politisch sein? – Am Anfang jeder Ästhetischen Forschung steht eine Frage, und dass es manchmal wichtiger ist, zu lernen wie man die richtigen Fragen stellt als Antworten zu finden, ist nur eine Erkenntnis aus neun Jahren Laufzeit des Programms *Kultur.Forscher!*. 170 Gäste aus Schulen, dem Kunst- und Kulturbetrieb, der Wissenschaft und aus Verwaltungen hatte die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) eingeladen, um sich über die Erfahrungen und Erkenntnisse des Programms auszutauschen. Genauso wichtig war dabei der Blick nach vorn: die Diskussion über die Potenziale von Ästhetischer Forschung angesichts aktueller bildungspolitischer Herausforderungen. Wie kann forschendes Lernen jungen Geflüchteten beim Ankommen helfen? Wie kann Ästhetische Forschung Inklusion und individuelles Lernen fördern? Wie kann der forschende Ansatz stärker in der Lehrerbildung verankert werden? Dabei ging es weniger darum, „fertige“ Antworten auf diese Fragen zu präsentieren, sondern gemeinsam Denkanstöße auszutauschen.

„Wenn Kinder und Jugendliche zu fragen lernen, dann lernen sie zu sehen, dann lernen sie sich selbst und andere einzuschätzen, dann lernen sie Verantwortung zu übernehmen“ sagte Lutz Roschker, Vorstand der PwC-Stiftung in seinem Grußwort und gab einen Ausblick, wie die *Kultur.Forscher!*-Schulen auch nach dem Ende des Programms weiter unterstützt werden. Dr. Heike Kahl, Geschäftsführerin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, zog ein Resümee des Programms und betonte: *„Bei den Kultur.Forscher!-Schulen haben wir es geschafft, Lernen neu zu denken, nämlich Kreativität als Konstante zu nehmen. Wir wollten das Staunen befördern und Widersprüche und Nicht-Wissen zulassen. Das ist uns gelungen.“* Damit habe das Programm einen wertvollen Beitrag dazu geliefert, den Ansatz der Ästhetischen Forschung im aktuellen Bildungsdiskurs zu etablieren.



PODIUMSGESPRÄCH

„Potenziale und Herausforderungen der Ästhetischen Forschung“



mit:

- Prof. Dr. Christine Heil, Universität-Duisburg-Essen
- Dr. Reinhard Köhler, Geschwister-Scholl-Schule Melsungen
- Dr. Angelika Tischer, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
- Helmut Wenderoth, KRESCHtheater Krefeld

Moderation: Tina Mendelsohn, Journalistin

Warum ist Ästhetische Forschung wichtig? Vor welche Herausforderungen stellt sie Schulen und Lehrkräfte? Wie kann sie im Unterricht von der Ausnahme zur Regel werden? Über diese Fragen diskutierten Gäste aus Verwaltung, Schule, Wissenschaft und Kulturbetrieb miteinander. Einig waren sich alle darin, dass Ästhetische Forschung die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern ermöglicht und sich das Klassenzimmer vom klassischen Ort der Antworten zum offenen Raum für Fragen verändern müsse, auch wenn das die althergebrachte Rolle von Lehrkräften in Frage stelle. Bildung müsse neu gedacht werden, gerade angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen durch geflüchtete Kinder und Jugendliche, die in der Schule besondere Unterstützung brauchen und Lehrkräfte mit ganz neuen Aufgaben konfrontieren. Zur Sprache kamen auch Ideen, wie kulturelle Bildung einen festen Platz im Schulalltag bekommen könne, etwa durch Überzeugungsarbeit unter den Kollegen, aber auch die Eltern sollten als Experten des Alltags stärker in schulische Belange miteinbezogen werden. Bei der dauerhaften Verankerung der Ästhetischen Forschung sowohl in der schulischen Bildung als auch in der Lehrerbildung seien Schulen, Politik, Kultur und Verwaltungen gleichermaßen gefordert.